

Quellen: Kathy Anderegg



Vor einiger Zeit wurde im Raum Kleindöttingen eine Wildschweinemutter von einem Auto überfahren. Kurz darauf erscheint ein ganz kleiner Wildschweinbub im Garten eines Einfamilienhauses am Waldrand. Der Besitzer des Hauses fütterte den Frischling und taufte ihn auf den Namen Picasso. Diesen Namen konnte er in den Wald hinein rufen und schon rannte ein kleines Wildschweinchen auf ihn zu. Er konnte ihn streicheln und mit der Hand füttern. Es entstand eine richtige Freundschaft.

Das Wildschweinbaby wuchs und gedieh und wurde grösser. Da er das Haus und den Garten als sein Revier betrachtete, entstand rund um das Haus eine richtig grosse „Sauerei“.

Der Hausbesitzer holte sich beim Jagdaufseher Rat. Da das Wildschwein inzwischen Handzahn war, kam eine Umsiedlung und Aussetzung an einem anderen Ort nicht mehr in Frage. So wurde ein geeigneter Platz mit Menschennähe gesucht.

Familie Grosswiler wurde angefragt, weil auf dem Hof sowohl die geeignete Infrastruktur als auch das nötige Fachwissen vorhanden war. Dann wurde noch eine Bewilligung zur Haltung von Wildtieren eingeholt. Diese muss immer wieder erneuert werden und die Halter werden kontrolliert.

Als Picasso sein neues Zuhause beziehen konnte, war er ca. 2-3 Monate alt. Sein Name stand gross auf einem Schild an seinem Gehege. Es brauchte nicht lange und der kleine Wicht wurde zu einer Attraktion für das ganze Dorf. Gross und Klein pilgerte auf den Eichhof zu Picasso. Dieser wurde gross und stark und machte bald einmal mächtig Eindruck mit seinen Hauern. Von berühren und streicheln konnte keine Rede mehr sein. Die Betreuung übernahmen die Frauen vom Hof, weil Picasso seine Abneigung den Männern gegenüber deutlich kundtat. Einzig der Hausbesitzer von Kleindöttingen, der ihn regelmässig besuchte, durfte in das Gehege. Picasso erkannte ihn immer, begrüsst ihn freudig und bekam so seine geliebten Streicheleinheiten.

Bald darauf passierte ein Jagdunfall bei dem eine Wildschweinemutter ums Leben kam. Sechs Frischlinge wurden gefunden. Drei von ihnen konnten eingefangen werden. Auch sie kamen auf den Eichhof. Zwei Eber (männlich) und eine Bache (weiblich). Als diese grösser wurden, musste man sie trennen. Das Konfliktpotenzial war zu gross. Was mit Miss Peggy, wie die junge Dame inzwischen genannt wird, und Picasso passieren wird, konnte man nicht voraussehen. Aber diese Beiden wurden nie Eltern, weil sie sich nicht leiden mochten.

Picasso gibt es inzwischen nicht mehr. Miss Peggy geniesst nun ungestört ihre Ruhe und lebt ein behütetes Wildschweinleben.